

# Ein großes Musikerlebnis

Interpreten beeindruckten in der Dankeskirche mit dem Oratorium »Joshua«

**Bad Nauheim** (hms). 270 Jahre hat es gedauert seit der Uraufführung von Händels damals sehr beliebtem Oratorium »Joshua« in London, bis das Werk erstmals am Samstag in Bad Nauheim zu hören war. Eine historische Stunde, denn sowohl für alle Solisten als auch für Chor und Orchester war es eine Uraufführung. Zu verdanken war dies Kantor Frank Scheffler, der Mut zum Unbekannten bewies. Er ließ das Konzert zu einem glanzvollen Höhepunkt werden, gekrönt von minutenlangem stehenden Applaus und Glücksgefühlen bei den Mitwirkenden.

In »Joshua«, gesungen in englischer Originalsprache, überrascht Händel das Publikum mit einer opernhaften, expressiven Dramatik. Der alttestamentarische Stoff um die Person des spektakulären Helden Josua, der das Volk Israel ins Gelobte Land führt und die Tyrannen niedermetzelt, ist in heutiger Zeit nicht leicht zu verdauen. Aber, so erklärte Pfarrer Rainer Böhm zu Beginn des Konzerts, man müsse ihn im Kontext der biblischen Geschichtsschreibung sehen und das Werk als eines der großartigsten Händels einfach in Tönen genießen. Dazu kommt, dass 1746 die Engländer gerade den schottischen Jakobitenaufstand niedergeschlagen hatten: Man schwelgte in Triumphklängen und der Pracht von Pauken und Trompeten. Der Librettist fügte, um sich vom kurz zuvor veröffentlichten »Judas Maccabäus« abzugrenzen, eine Liebesgeschichte von Achsah und dem jungen Heerführer Othniel hinzu, was Händel in zauberhafte Arien und Duette umsetzte.

Mit der Sopranistin Gabriele Hierdeis als Achsah, dem Countertenor (Altus) Bernhard Landauer als Othniel, dem jungen Tenor Jonas Boy in der Titelrolle und Dominik Wörner, der im Bass den Caleb verkörperte, ergänzt durch den klaren Sopran von Yvonne Adelman als Engel, standen Solisten auf der Bühne, die nicht nur stimmlich hervorragend harmonierten, sondern als Meister des barocken Fachs interpretatorisch glänzten. Kraftvoll bis in die höchsten Lagen, voller Mimik und innerer Überzeugung faszinierte Bernhard Landauer. Weich und zärtlich im Duett wie im lautmalerschen Naturerleben schwebte Gabriele Hierdeis virtuos durch die Koloraturen. Mit souveräner Stimmführung und ausgezeichnete Artikulation bewegte sich Jonas Boy durch die Fülle eindrucksvoller Arien und Rezitative. Der vertierte Dominik Wörner ließ seinen Bass be-



**Die Musikerinnen und Musiker unter Leitung von Frank Scheffler haben mit dem Händel-Oratorium Großes in die Dankeskirche gebracht.** (Foto: cor)

deutungsvoll aber mit einer Leichtigkeit erklingen, dass der inhaltliche Auftrag in jeder Phase spürbar wurde: Ergreifend wie ein Gebet singt er dem Herren der Welt für so viel Gnade Lob.

---

## Hoffnung schwindet

---

Dem versöhnlichen Schlusschor, in dem Jehova Dankgesang erschallt, waren aufbauende, triumphale, andächtige und jubelnde Chöre vorausgegangen: Die Wasser des Jordan teilen sich, die Völker beben, die Mauern fallen, Hoffnung schwindet, es fleht das Volk. Das ganze Wüten und gleichsam Andacht verkörperten die rund 55 Sängerinnen und Sänger hingebungsvoll und begeis-

terten Publikum wie Mitwirkende. Die Kantorei der Dankeskirche hat einmal mehr bewiesen, dass sie auf hohem Konzerniveau mithalten kann.

Eine Mammutaufgabe hatte das um doppelte Bläserbesetzung erweiterte Barockorchester »Via Nova« zu bewältigen. Das aus einem Kreis von festen Musikern und international Studierenden bestehende Ensemble hatte kurz vorher noch mit Umbesetzungen zu kämpfen. In einem einzigen Tag gemeinsamer Proben hatte es Frank Scheffler, mit Marina Sagorski an Cembalo und Orgel, zu einem harmonischen, spiefreudigen Ganzen gefügt. Im Bewusstsein von Inhalt und musikalischer Wirkung führte er mit sicherer Hand durch fast zwei Stunden großen Musikerlebens.